

KLAR Text

Gemeindebrief der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde
Hamburg-Wandsbek · KdÖR
Auf dem Königslande 36 · 22041 Hamburg



*Die Frucht, die der Geist wachsen lässt, ist:
Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit,
Güte, Treue, Galater 5,22*

Mai / Juni 2026



Ein T in der Tasse: Warum unser Glaube in Bewegung bleibt.

Liebe Gemeinde,

kürzlich erlebte ich zu Hause eine Szene, die mich erst zum Schmunzeln und dann zum Nachdenken brachte. Mein zweijähriger Sohn und ich spielten zusammen, und da ich Lust auf einen echten Tee hatte, wollte ich ihn einbeziehen:

Ich: „Schau mal, hier hast du einen Teebeutel. Kannst du den bitte für mich in die Tasse tun?“

Sohn: „Ja, gern!“ (Er nimmt den Beutel und legt ihn ganz stolz in die Tasse.)

Ich: „Vielen Dank! Jetzt gieße ich das heiße Wasser auf.“

Während ich das Wasser eingoss, flitzte der Kleine kurz in seine Spielecke und kam kurz darauf mit seiner kleinen Spielzeug-Tasse zurück.

Sohn: „Mama, Mama! Ich habe auch einen Tee für dich gekocht!“

Ich: „Oh, wie schön! Zeig mal her.“

Ich schaute in die kleine Tasse und musste lachen: darin lag kein Beutel, sondern ganz buchstäblich der hölzerne **Buchstabe T**.

In der Welt meines Sohnes war das absolut richtig. Er hatte die Aufgabe verstanden und sie mit dem Wissen umgesetzt, dass er mit seinen zwei Jahren hat. Er wollte mir Freude machen, und das ist ihm vollkommen gelungen. Die kleine Geschichte zeigt mir, wie wir oft mit Gottes Wort umgehen. Wir alle verstehen und deuten es so, wie es unserem derzeitigen Stand im Leben entspricht. Das ist nicht falsch, sondern es zeigt einfach, wo wir gerade geistlich stehen.

Denn Glaube ist kein fertiger Zustand, sondern eine Bewegung. Was ein Kind mit zwei Jahren versteht, wird es mit fünf Jahren anders sehen und mit fünfundfünfzig noch einmal ganz neu begreifen. Geistlich zu wachsen ist ein lebenslanger Prozess, zu dem uns die Bibel immer wieder ermutigt. Dass wir uns weiterentwickeln dürfen, beschreibt der Apostel Paulus im 1. Korintherbrief 13,11 sehr passend:

„Als ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind und dachte wie ein Kind und war klug wie ein Kind; als ich aber ein Mann wurde, tat ich ab, was kindlich war.“

Das bedeutet nicht, dass der kindliche Glaube schlecht war. Er war einfach der Anfang eines Weges. Aber wir sind eingeladen, uns weiterzuentwickeln. Im Hebräerbrief 5,12 werden wir sogar ziemlich direkt dazu aufgefordert:

„Denn obwohl ihr der Zeit nach längst Lehrer sein müsstet, habt ihr es wieder nötig, dass man euch die Anfangsgründe der Aussprüche Gottes lehrt; und ihr seid solche geworden, die Milch nötig haben und nicht feste Speise.“

Diese Worte sind eine liebevolle Ermutigung, den nächsten Schritt zu wagen. Ich möchte euch einladen: Habt den Mut, wachsen zu wollen! Bleibt neugierig auf Gott und traut euch zu, tiefer zu graben. Es ist völlig in Ordnung, wenn wir heute Dinge anders verstehen als vor zehn Jahren. Das zeigt nur, dass unser Glaube lebt und atmet.

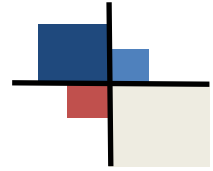
Deshalb lasst uns als Gemeinde ein Ort sein, der ein geduldiges Miteinander lebt und so einen Raum öffnet, in dem Wachstum möglich wird. Egal, ob du gerade erst anfängst und bildlich den ‚Buchstaben T‘ in der Tasse hast, oder ob du schon bereit für ‚feste Nahrung‘ im Glauben bist: Gott sieht dein Herz und die Freude, mit der du ihm begegnest. Lasst uns diese Freude am Lernen und Wachsen gemeinsam teilen und uns gegenseitig dabei unterstützen.

Herzliche Grüße
Eure Pastorin
Jacqueline Mieth

Infos

aus dem

Gemeindeleben



Betet mit aller Ausdauer, voll Dankbarkeit gegenüber Gott und ohne in eurer Wachsamkeit nachzulassen.

Kolosser 4,2

Wie gut gelingt uns das mit der Ausdauer, aber vor allem auch mit der Dankbarkeit, wenn die Realität sich nicht mit dem deckt, was wir uns als Gottes Antwort auf unser Bitten erhoffen? Diese Frage stellte Thomas Krannich uns zu Beginn der diesjährigen Jahresgemeindeversammlung.

Ganz sicher ist es unser aller Anliegen, dass unsere Gemeinde wieder wächst, Jung und Alt zusammen Gott loben und ehren und wir so ansprechend für Menschen in allen Altersgruppen sind, die Sinn, Halt und Frieden für ihr Leben suchen. Aber seit vielen Jahren wird unsere Gemeinde eher kleiner und von der Altersstruktur her würden wir uns von Herzen mehr jüngere Menschen wünschen.

Paulus fordert die Christen in Kolossä auf: „**Betet mit aller Ausdauer, voll Dankbarkeit gegenüber Gott und ohne in eurer Wachsamkeit nachzulassen.**“ Das gilt auch für uns heute. Wir haben einen wunderbaren, mächtigen Herrn. Lasst uns ganz und gar auf ihn vertrauen – auch in Bezug auf die Zukunft unserer Gemeinde. Er macht keine Fehler.

Ja, wir sind eine kleine Gemeinde und wenn wir auf das vergangene Jahr zurückblicken, gab es kein großes Wachstum. Aber der Herr hat ganz gewiss seine schützende Hand über uns – als seine Gemeinde – gehalten. Und ich bin dankbar für alles, was er bei uns gewirkt hat – dankbar auch für das große Engagement jedes Einzelnen. Ohne den großen ehrenamtlichen Einsatz jedes Einzelnen, wäre unsere Gemeindegemeinschaft nicht denkbar.

Gott hat uns zusammengefügt zu einem Leib. Jeden Einzelnen hat er begabt – jeder und jede ist wichtig – Gottes Wille ist es, dass wir uns mit unseren Gaben ergänzen und durch unser Verhalten untereinander ein Wegweiser auf Gottes Liebe hin sind. Ganz sicher können wir in diesem Bereich noch einiges dazulernen und wachsen. Trotzdem war es Thomas Krannich in seinem Rückblick auf das vergangene Jahr ganz wichtig, all die vielen großen und auch kleinen Dienste zu erwähnen, sie wertzuschätzen und dafür zu danken.

Im Anschluss an den Rückblick ging es um die Finanzen und nach einem wieder sehr reichhaltigen, vielfältigen und leckeren Mittagessen befassten wir uns dann mit der **Planung für das aktuelle Jahr:**

Natürlich gibt es weiterhin jeden Sonntag einen Gottesdienst und mittwochs den Bibelgesprächskreis. Aber auch der Offene Treff und der Singkreis sind im Laufe des vergangenen Jahres zu fest etablierten Veranstaltungen geworden. Das freut mich sehr. Ab April startet nun außerdem noch ein vierzehntägiger Hauskreis. Ansprechpartnerin dafür ist unsere Pastorin Jacqueline Mieth. Am 5. September wollen wir nochmal einen Nachbarschaftsflohmarkt anbieten.

Darüber hinaus möchte unsere Pastorin gerne unsere Gemeinderäume für junge Familien öffnen. Ich bin gespannt, was sich aus dieser schönen Idee unter Gottes Führung und Segen entwickeln wird. Außerdem wird sie ab jetzt am Sonntag, nach dem Gottesdienst, immer wieder mal die Möglichkeit zum Predignachgespräch anbieten.

Als Gemeindeleitung haben wir entschieden, unsere monatlichen Sitzungen in gewissen Abständen für Interessierte aus der Gemeinde zu öffnen und uns zu diesen Terminen dann auch schon früher zum gemeinsamen Gebet zu treffen (18:00-19:30 Uhr). Denn nur Gott kann uns Erneuerung in unserer Gemeinde schenken. Darum wollen wir ihn inständig bitten.

Zusätzlich haben wir als Gemeinde beschlossen, uns in diesem Jahr einmal pro Quartal am Abendmahlssonntag erst um 11:00 Uhr zum Gottesdienst zu treffen und im Anschluss dann noch gemeinsam zu essen. Für die ersten Christen war es ganz selbstverständlich, sich nicht nur zum Gottesdienst zu treffen, sondern auch darüber hinaus Gemeinschaft zu haben. Jeder brachte etwas zum Essen mit und alles wurde geteilt – das Essen, die Freuden und auch die Sorgen. Ich persönlich kann mir das sehr gut und auch einladend für Außenstehende vorstellen. Starten soll es damit am 3. Mai. Im dritten Quartal würde sich dann, kurz vor den Sommerferien, der 5. Juli zusammen mit einem Grillfest anbieten und im vierten Quartal der Erntedanksonntag (4. Oktober), an dem es schon seit längerem eine gute Tradition bei uns ist, zum gemeinsamen Essen zusammen zu bleiben.

Viele Ideen – neue und auch altbewährte. Das Wichtigste ist und bleibt jedoch, dass wir alle unsere Pläne, unsere Sorgen und unsere Anliegen zu Gott bringen, ihn um seine Weisheit und Führung bitten und uns dann nach seinem Willen gebrauchen lassen zum Bau seines Reiches. Lasst uns auf ihn vertrauen und nicht nachlassen im Gebet. Das ist mein Wunsch für uns, für das vor uns liegende Jahr.

Helga Kasemann

Stehvermögen – Standhaftigkeit

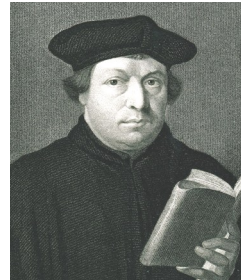


„Und sie dreht sich doch,“ soll der Universalgelehrte Galileo Galilei (1564 – 1642) halblaut gesagt haben, als er seine Behauptung, die Erde umkreist die Sonne, auf Druck der berüchtigten Inquisition (Tod auf dem Scheiterhaufen) widerrufen hat. Mit diesem Satz löste er nicht nur bei den damals Mächtigen der katholischen Kirche Entsetzen aus, er erschütterte auch das Weltbild des Mittelalters, das weitgehend von den

Mythen der Antike beeinflusst war. Lakonisch hätte Christian Morgenstern dazu bemerkt: „Es kann nicht sein, was nicht sein darf“. (Ob Galilei aus Rücksicht auf seine Frau und Kinder einknickte, ist nicht bekannt).

Schon zu dieser Zeit war es ratsam, sich konform zur vorherrschenden gesellschaftspolitischen, kulturellen Richtung zu verhalten, andernfalls landete man nach fragwürdigen Anschuldigungen hinter Gittern, wurde gedemütigt, gefoltert, oftmals sogar hingerichtet. Dabei mischten die „Superfrommen“ des Klerus fleißig mit, da sie teilweise die Staatsmacht innehatten, zumindest aber stark beeinflussten.

Ein Mönch namens Martin Luther, der „mit dem Finger bei der Zeile“ die Bibel las, erfuhr es am eigenen Leibe, was es bedeutet, öffentliche Kritik am Establishment der Kirche zu üben. Weil er es wagte, in seinen Schriften und Thesen die Autorität des Papstes infrage zu stellen und den von Tetzl betriebenen Ablasshandel scharf verurteilte, wurde er im Jahr 1521 vom Reichstag in Worms wegen der gegen ihn erhobenen Anklagepunkte zur Rede gestellt. Man erwartete von ihm, dass er sein „Fehlverhalten“ einsehen und widerrufen würde. Stattdessen berief er sich auf die Heilige Schrift, bewies Stehvermögen mit dem uns überlieferten Satz: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders.“



Dem umsichtigen Handeln Friedrich des Weisen ist es zu verdanken, dass Luther, der daraufhin für vogelfrei erklärt wurde, nicht ins Verließ geriet, sondern unter falschem Namen (Junker Jörg) einige Jahre auf der Wartburg in Eisennach verbrachte, wo er die Bibel übersetzte.



Eine Vielzahl derer, die im Laufe der Jahrhunderte/ Jahrtausende in sozialen, politischen oder religiösen Fragen kontrovers zur vorgegebenen Staatsräson auf ihrem Standpunkt beharrten, Rückgrat bewiesen, mussten das oftmals mit dem Leben bezahlen. (Dietrich Bonhoeffer, ein Name, der für viele steht, wurde 1945 von den Nazis im KZ Flossenbürg umgebracht).

Bedauernswert, aber ein offenes Geheimnis, dass derartige Zustände noch heute in etlichen totalitär regierten Ländern vorherrschen. Regimekritiker, wenn nicht ermordet, verschwinden, ihr Verbleib „kann“ nie geklärt werden.

Nicht nur im säkularen Bereich gab und gibt es haarsträubende Machschaften, auch die Bibel spricht offen und schonungslos von teils verabscheuungswürdigen Vorgängen, wobei Willkür, Neid, Missgunst und andere niedere Beweggründe eine Rolle spielen:

Kain erschlägt seinen Bruder Abel, weil dessen Opfer bei Gott Wohlgefallen findet, seines dagegen nicht (1. Mose 4,8). Die Abtrünnigkeit der Israeliten (Tanz um das goldene Kalb) erzürnt Gott dermaßen, dass er sie vernichten will. Als Mose davon erfährt, wirft er sein Leben in die Waagschale: „Ach, dieses Volk hat eine große Sünde begangen. Götter aus Gold haben sie sich gemacht. Jetzt nimm ihre Sünde von ihnen! Wenn nicht, dann streich mich aus dem Buch, das du geschrieben hast.“ (2.Mose 32,31f)

Der junge David therapiert mit seinem Harfenspiel die Schwermütigkeit König Sauls (1. Samuel 16ff), wird sogar dessen Schwiegersohn. Mit Jonathan, dem Sohn des Königs, verbindet ihn eine innige Freundschaft. Da er wegen seiner kriegerischen Erfolge beim Volk „besser ankommt“, fällt er bei Saul in Ungnade. Durch dessen Konkurrenzneid eskaliert die Situation, David muss fliehen und sich verstecken. Mehrfach bietet sich ihm die Gelegenheit, Saul „aus dem Weg zu räumen“. Doch der Respekt vor dem König, dem Gesalbten Gottes, gebietet ihm, sich nicht an ihm zu vergreifen und Rache zu üben.

Eine gehörige Portion Hartnäckigkeit legt die kanaanäische Frau an den Tag, als sie Jesus um Heilung ihrer Tochter bittet. Obwohl von ihm schroff abgewiesen, lässt sie sich nicht abwimmeln und bringt einen alltäglichen Vorgang ins Spiel (Matthäus 15,21-28) und erhält wegen ihres „schlagenden“ Argumentes Hilfe: Jesus heilt ihre Tochter.

Was der römische Hauptmann, der Jesu Exekution leitet, sagt, fordert Respekt. Angesichts der Begleitumstände des Todes Jesu bekennt er: „Dieser Mann ist wirklich Gottes Sohn gewesen.“ (Markus 15,39).

Stephanus führt den Hohen Rat regelrecht vor. Anhand des geschichtlichen Werdegangs der Väter im Alten Bund macht er deutlich, dass sie den Heilsbringer (Jesus) gekreuzigt haben. Seine Offenheit, das jüngste Geschehen um Jesus anzuprangern, kostet ihn das Leben. Stephanus wird gesteinigt und geht als erster Märtyrer in die Kirchengeschichte ein (Apostelgeschichte 7).

Die Apostel kommen mit dem Leben davon, als sie trotz Verbots unerschrocken im Tempel „die neue Lehre von Jesus Christus“ verkündigen.

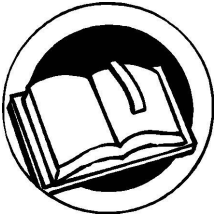
(Fortsetzung auf Seite 10)



Gottesdienste

Mai / Juni

- 03. Mai** **11 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl**
Predigt: Jacqueline Mieth
- 10. Mai** **10 Uhr Gottesdienst**
Predigt: Jacqueline Mieth
- 17. Mai** **10 Uhr Gottesdienst**
Predigt: Axel Steen
- 24. Mai** **10 Uhr Gottesdienst**
Predigt: Jacqueline Mieth
- 31. Mai** **10 Uhr Gottesdienst**
Predigt: Jacqueline Mieth
-
- 07. Juni** **10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl**
Predigt: Jacqueline Mieth
- 14. Juni** **10 Uhr Gottesdienst**
Predigt: Jacqueline Mieth
- 21. Juni** **10 Uhr Gottesdienst**
Predigt: Christian Denkers
- 28. Juni** **10 Uhr Gottesdienst**
Predigt: Jacqueline Mieth



Veranstaltungen

Mai / Juni

Achtung:
Im Mai und Juni
findet keine Sing-
gruppe statt!

- 06. Mai** **15:00 Uhr Bibelgesprächskreis**
Leitung: Jacqueline Mieth
- 13. Mai** **15:00 Uhr Bibelgesprächskreis**
fällt aus
- 20. Mai** **15:00 Uhr Bibelgesprächskreis**
Leitung: Jacqueline Mieth
- 27. Mai** **15:00 Uhr Bibelgesprächskreis**
Leitung: Jacqueline Mieth
- 30. Mai** **14:00 Uhr Offener Treff**
„Kommt und seht!“ Johannes 1,39
-

- 03. Juni** **15:00 Uhr Bibelgesprächskreis**
Leitung: Jacqueline Mieth
- 10. Juni** **15:00 Uhr Bibelgesprächskreis**
Leitung: Jacqueline Mieth
- 17. Juni** **15:00 Uhr Bibelgesprächskreis**
Leitung: Helga Kasemann
- 24. Juni** **15:00 Uhr Bibelgesprächskreis**
Leitung: Jacqueline Mieth
- 27. Juni** **14:00 Uhr Offener Treff**
„Kommt und seht!“ Johannes 1,39
-

Weitere Termine:

- 08. Mai** **18:00 Uhr gemeinsames Gebet**
19:30 Uhr offene Gemeindeleitungssitzung
- 04. Juni** **Gemeindeleitungssitzung**

(Fortsetzung von Seite 7)

Gegenüber dem Hohen Rat argumentieren sie: „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.“ (Apostelgeschichte 5).

Doch niemand hat mehr „Standhaftigkeit“ an den Tag gelegt als Jesus Christus. Allen Anfeindungen, Verfolgungen und brutalen Misshandlungen widerstand er. Nicht auszudenken, wenn Jesus nach seiner Verhaftung, beim Verhör durch Pontius Pilatus eine letzte Chance genutzt hätte, nach seiner Legitimität gefragt, geantwortet hätte: ‚Ich bin nicht Israels König, sondern der Zimmermann aus Nazareth, leiblicher Sohn Marias und Josefs.‘ Aber seines Auftrags von Gott gewiss, ertrug er das Martyrium, „war gehorsam bis zum Tode am Kreuz.“ (Philipper 2,8) Warum? Um für uns Menschen die Erlösung von aller Schuld und Sünde zu erwirken – und uns das ewige Leben zu schenken!



Bedauerlich, dass durch Skandale und Fehlverhalten einzelner Geistlicher das Image der Christen erheblich gelitten hat: Die Vielzahl der Kircheng Austritte beider Konfessionen spricht für sich. Einhergehend für Außenstehende ist die fehlende Authentizität vieler Christen, was Nicht-Übereinstimmung von Handeln und Wandeln bedeutet.

Sollte uns das düstere Erscheinungsbild der Christenheit nicht zu denken geben und Anlass zur Fürbitte sein, ebenso für eine „klare“ Verkündigung des Evangeliums einzustehen? Neben der Fürbitte sollten wir uns als Christen unseres Standes und Auftrags bewusst sein, und wo nötig, Stehvermögen an den Tag legen, denn die Bibel hält uns mahnende Worte vor Augen: „Wer nun mich (Jesus) bekennt vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater. (Matthäus 32f)

Siegfried Kuczewski

Vertrauen

*Erscheinen meines Gottes Wege
mir seltsam, rätselhaft und schwer,
und gehn die Wünsche, die ich hege,
still unter in dem Sorgenheer;
will trüb und schwer der Tag verrinnen,
der mir nur Qual und Schmerz gebracht,
dann will ich mich auf eins besinnen,
dass Gott nie einen Fehler macht!*

*Wenn über ungelösten Fragen
mein Herz verzweiflungsvoll erbebt,
an Gottes Liebe will verzagen,
weil sich der Unverstand erhebt,
dann darf ich all mein müdes Sehnen
in Gottes Rechte legen sacht
und alsdann sprechen unter Tränen,
dass Gott nie einen Fehler macht!*

*Drum still, mein Herz, und lass vergehen,
was irdisch und vergänglich heißt!
Im Lichte droben wirst du sehen,
dass gut die Wege, die er weist.
Und müsstest du dein Liebstes missen,
ja ging's durch kalte, finstre Nacht,
halt fest an diesem starken Wissen,
dass Gott nie einen Fehler macht!*

(von einem in Stalingrad gefallenen Soldaten)



Luftraumkarte über dem Münchener Flughafen

Bildquelle: Austro Control GmbH

Im Vertrauen auf den Unsichtbaren

Ihre Namen sind Charlie, Delta, Echo und Golf – und sie sind unsichtbar, für das bloße Auge nicht zu erkennen. Und doch sind sie da – jetzt in diesem Moment. Denn sie sind eine Realität. Und wären sie nicht da, dann wäre unsere Welt unsicherer und gefährlicher. Und glücklich zu preisen sind all die Menschen, die sich an sie halten, obwohl sie sie nicht sehen.

Ich spreche von den Lufträumen, in die der Himmel über uns aufgeteilt ist. Wer sich mit einem Flugzeug am Himmel bewegt, muss sich an strenge Regeln halten. Dazu gehört auch, dass Lufträume beachtet und respektiert werden. In einem früheren Kapitel meines Lebens, in dem die Fliegerei eine wichtige Rolle gespielt hat, habe ich Charlie, Delta, Echo und Golf also kennen gelernt und mich an sie gehalten. In jedem Luftraum gelten andere Regeln. In dem einen kann man sich relativ frei bewegen, in anderen wiederum ist man darauf angewiesen und verpflichtet, sich von Fluglotsen leiten zu lassen. Deshalb bewegen sich Pilotinnen und Piloten im sogenannten Sichtflug immer mit einer Art Landkarte durch die Luft. Diese Karte ist so etwas wie ein Augenöffner für eine unsichtbare Welt – für die Realität der Lufträume. Und die sieht zum Beispiel über dem Münchener Flughafen so aus: eine unsichtbare und gleichzeitig planvoll durchdachte Realität, in der sich sicheres und reibungsloses Fliegen möglich ist.

Unsichtbar, und doch eine Realität – und glücklich zu preisen, wer sich an diese unsichtbare Realität hält. Genau diese Botschaft sendet uns auch der Monatsspruch für den April 2026. Es ist Ostern, Jesus Christus ist auferstanden. Und einer seiner Jünger, Thomas, ist ganz ehrlich zu sich

und zu den anderen und sagt sinngemäß: Wenn ich den Auferstandenen nicht sehen und anfassen kann, dann kann ich das alles nicht glauben. Und dann begegnet er dem Auferstandenen und der sagt zu ihm: „Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich gesehen hast, darum glaubst du? Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!“

Die ersten Jüngerinnen und Jünger konnten den Auferstandenen für eine gewisse Zeit sehen und berühren; uns ist das zumeist nicht möglich. Wir sehen ihn nicht. Ja, er begegnet uns in der Bibel, in der Predigt, im Abendmahl, im Lobpreis, im Gebet, in der Gemeinschaft; aber so sehen, wie die Jünger ihn damals sahen, können wir ihn meist nicht. Und doch sieht er uns: Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. Denn in diesem Glauben liegt eine große Kraft. Im Hebräerbrief Kapitel 11, Vers 27 heißt es über Mose: „Durch den Glauben verließ er Ägypten und fürchtete nicht den Zorn des Königs; denn er hielt sich an den, den er nicht sah, als sähe er ihn.“ Schon wieder der Glaube, schon wieder das Nicht-Sehen – und mittendrin eine große Kraft, die daraus entsteht. Das Vertrauen auf den Unsichtbaren hat bei Mose gesiegt über die Furcht vor der ganz sichtbaren Macht des Pharaos. Was für ein Wunder, was für eine Widerstandskraft des Glaubens.

Im Vertrauen auf den Unsichtbaren, damals und heute, liegt eine große Kraft, und sie kann größer werden als die Furcht vor den ganz sichtbaren Kräften und Mächten dieser Welt. Es ist die Kraft, die Mose den Mut gegeben hat, dem Pharaos zu widerstehen; es ist die Osterkraft, die die ersten Christen so stark und fest gemacht hat. Nicht sehen und doch glauben; sich an den halten, den wir nicht sehen, als sähen wir ihn; dem Unsichtbaren mehr zutrauen als den sichtbaren Mächten und Kräften dieser Welt – das ist die Kraft von Ostern, das ist die Schönheit unseres Glaubens. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!

Und die Heilige Schrift, die ist für uns ein bisschen so, wie die Luftraumkarte für Piloten und Pilotinnen: sie öffnet uns die Augen für eine meist unsichtbare Realität, für die Gegenwart Gottes in unserem Leben; und sie lädt uns ein, uns vertrauensvoll an ihn zu halten. Immer wieder neu geöffnete Augen für den Auferstandenen und die Kraft des Vertrauens auf ihn, die stärker ist als die Furcht vor den sichtbaren Kräften – das wünsche ich Dir ganz persönlich in diesen Tagen, das wünsche ich Euch als Gemeinde, und das wünsche ich uns als Bundesgemeinschaft auf dem Weg.

Dr. Maximilian Zimmermann
Generalsekretär
Bund Evangelisch-Freikirchlicher
Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.

Informationen vom Kassenverwalter



Katastrophenhilfe
KH.baptisten.de | Weltweite Nothilfe

Am 8. März war die Kollekte für den Katastrophenfonds unseres Bundes und die Winterhilfe in der Ukraine bestimmt. Es kamen 120 € zusammen.

Für den Unterhalt und Erhalt unseres Gemeindehauses haben wir am Palmsonntag insgesamt 1.729 Euro zusammengetragen.



JESUS CENTER

Bei einer Kollekte für das Jesus Center im Hamburger Schanzenviertel haben wir am Ostersonntag 117 € eingesammelt.

Unsere Kollekte am Abendmahlssonntag im Mai soll für den Bund bestimmt sein. Er bittet um Spenden für die Theologische Hochschule Elstal. Die Hochschule befindet sich im Wandel und möchte gezielt in moderne Lehrformate und technische Infrastruktur investieren, um die künftigen Pastorinnen und Pastoren sowie Diakoninnen und Diakone praxisnah auf die Arbeit in den Gemeinden vorzubereiten.



Auch die Möglichkeit für die Gemeinden, an den offenen Lehrveranstaltungen teilzunehmen, soll ausgebaut werden. Genau dafür bittet die Hochschule um Unterstützung.



Am 7. Juni wollen wir für EBM INTERNATIONAL sammeln. In der Mission trägt jede Spende dazu bei, dass Menschen weltweit Gottes verändernde Liebe ganz praktisch erfahren – durch Bildung, medizinische Hilfe, Ernährungssicherung, theologische Ausbildung, die Verkündigung des Evangeliums und vieles mehr. Gemeinsam mit Partnern vor Ort fördert EBM International langfristige Veränderungen und lebendige Gemeinden in über 30 Ländern.

Matthias Kasemann

Kreise und Gruppen:

| | |
|--------------------------------------|--|
| Bibelgesprächskreis (siehe Termine): | Pastorin Jacqueline Mieth i.V. Helga Kasemann |
| Offener Treff (siehe Termine): | Jana Dawedeit Layla Gorgis |
| Singgruppe (siehe Termine) | Lars Gerheim |
| Hauskreis | Pastorin Jacqueline Mieth |

Konten:

Spar- und Kreditbank Bad Homburg:

Kontoinhaber: EFG Hamburg-Wandsbek KdöR

IBAN Nummer: DE22 5009 2100 0000 1677 03

BIC Nummer: GENODE51BH2

Postbank:

Kontoinhaber: Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde

IBAN Nummer: DE60 2001 0020 0215 5602 01

BIC Nummer: PBNKDEFF



Impressum

Herausgeber:

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Hamburg-Wandsbek KdöR

Auf dem Königslande 36, 22041 Hamburg,

gemeindeleitung@efg-hamburg-wandsbek.de

Redaktion:

Helga Kasemann, Tel. 04101/ 35 341

gemeindefrief@efg-hamburg-wandsbek.de

Versand: Thomas Krannich, Tel. 673 31 72

Bilder: Seite 1 cash.at, Seite 6 reddit.com, britannica.com, dietrich-bonhoeffer.net, Seite 10 pixabay.com,

Redaktionsschluss für den nächsten Klartext: 09.06.2026

**Evangelisch-
Freikirchliche Gemeinde**
Hamburg-Wandsbek K.d.ö.R.

www.efg-hamburg-wandsbek.de



Evangelisch.
Frei. Kirche.



Gemeindefeiter:

Thomas Krannich, Tel. 673 31 72

gemeindefeiter@efg-hamburg-wandsbek.de

Pastorin:

Jacqueline Mieth, Tel. 307 548 73

jacqueline.mieth@efg-hamburg-wandsbek.de

Älteste:

Helga Kasemann, Tel. 04101/ 35 341

aelteste@efg-hamburg-wandsbek.de

Kassierer:

Dr. Matthias Kasemann, Tel. 04101/ 35 341

kassierer@efg-hamburg-wandsbek.de

Diakonin:

Sarah Querfurt, Tel. 641 75 61

Kastellan:

Sarkut Gorgis, Tel. 692 782 87

hausmeister@efg-hamburg-wandsbek.de

Briefmarkenmissionssammlung:

Brigitte und Eike Gerhold, Tel. 647 58 56

A
N
S
P
R
E
C
H
P
A
R
T
N
E
R

